

# “ICH BIN DER HERR, DEIN GOTT”

*Predigtreihe über die Zehn Gebote Gottes*

## SECHSTES GEBOT

**1. Teil**

**Umschlagbild:** Moses von Buonarroti Michelangelo (1475-1564).

**Erstausgabe:** 1998

**Neuausgabe:** 2019

## SECHSTES GEBOT

**HL. SCHRIFT:** *“ICH bin der Herr, dein Gott:  
Du sollst nicht die Ehe brechen!” (Ex 20,14)*

**KATECHISMUS:** *“Du sollst nicht Unkeuschheit  
treiben!”*

---

### ALTES TESTAMENT

---

Das sechste Gebot *“Du sollst nicht ehebrechen”* ist wie die anderen Gebote eine Säule in der göttlichen Ordnung für die Menschen und dadurch fest verbunden mit allen anderen Geboten, durch die Gott sich offenbart. Im sechsten Gebot offenbart sich Gott als Gott der Treue. Durch dieses Gebot wird zuerst einmal die Treue der Gatten gefordert zum Schutz des ehelichen Bundes. Wie für die anderen Gebote gilt auch für das sechste das erste Gotteswort des Dekaloges: *“ICH BIN DER HERR, DEIN GOTT!”* Das bedeutet für dieses Gebot: Gott ist der Gott des Bundes, den ER mit dem Volke Israel geschlossen hat und dem ER die Treue hält. Deswegen soll das israelitische Volk in der Ehe, diesem besonderen gottgewollten Bund zwischen Mann und Frau, unbedingte Treue halten, so wie Gott Seinem Volk die Treue hält.

Im Alten Testament ist die Ehe zwischen Mann und Frau bezogen auf diesen Bund zwischen Gott und Israel. Daraus ergibt sich die **Pflicht** zur Treue zwischen den beiden Ehegatten. Denn die beiden sind die sichtbare Darstellung des göttlichen Bundes im Kleinen. Oft wird im Alten Testament der Gottesbund mit dem Volke Israel durch das Bild der Ehe geschildert und der Abfall von Gott als Ehebruch bezeichnet. Dieser ungemein hohen Achtung vor dem Ehebund entspricht auch die Strenge der Strafe. So heißt es im Alten Testament:

*“Wenn ein Mann mit der Frau seines Nächsten Ehebruch begeht, dann soll der Ehebrecher getötet werden, und ebenso die Ehebrecherin.”<sup>1</sup> “So sollst du das Böse aus Israel fegen.”<sup>2</sup>*

Ehebruch war demnach kein privates Vergehen, sondern wurde als ganz schweres Verbrechen gegen Gott und Sein Volk angesehen, das die Strafe des Todes nach sich zog. Das “Buch der Sprüche” verdeutlicht dies noch mehr. Denn es warnt vor der *“fremden Frau”*<sup>3</sup>, das heißt vor der Frau eines anderen Mannes. Wird ein Verhältnis mit ihr unterhalten, so führt das zum Verderben. In diesen Warnungen wird das Ehebruchsverbot auch dahingehend ausgelegt, dass selbst die Machenschaften, die zum Ehebruch verleiten können, den Tod bringen.

Im sechsten Gebot kommt also die hohe Achtung vor der Ehe und ihre Wertschätzung zum Ausdruck. Es macht deutlich, dass die Ehe, diese urtümliche und einzigartige Gemeinschaft, Gott selbst gestiftet hat.

---

<sup>1</sup> Lev 20,10.

<sup>2</sup> Dt 22,22.

<sup>3</sup> Vgl. 2,12-22.

---

## NEUES TESTAMENT

---

Der Bund Gottes mit Seinem Volk im Alten Testament war aber letztlich nur Vorbereitung auf den Neuen Bund, den Gott in Seinem Sohne Jesus Christus auf ganz neue Weise schloß mit allen, *“die guten Willens sind”*<sup>4</sup>. Dieser Neue Bund Gottes ist unvorstellbar tiefer und inniger, als es der Mensch des Alten Bundes, trotz der Messias Hoffnung, sich vorstellen konnte. Das auserwählte Volk Gottes ist jetzt in neuer Weise die **Kirche**, der Gott Seine Liebe und Treue schenkt. Von daher ist in diesem Neuen Bund auch die Ehe viel stärker gnadenerfüllter Hinweis auf die Verbindung Gottes mit der Menschheit, vor allem aber Hinweis auf die Verbindung Christi mit der Kirche.

Im Neuen Bund ist die Ehe ein Sakrament. Dies ist der wesentlichste und entscheidendste Unterschied zu jeder anderen Eheauffassung. Sakramentale Ehe bedeutet nämlich tiefste, gnadenhafte Verbundenheit der Eheleute mit Christus, dem Herrn.

---

## EHEBRUCH

---

Deshalb laden jene schwere Schuld auf sich und mißachten den sakramentalen Ehebund, welche die Ehe brechen. Der Ehebruch wird mit Recht zu den schwersten Sünden gezählt, weil er das geheiligte Recht des anderen Ehegatten in schwerster Weise verletzt und das Sakrament der Ehe schändet, sich also gegen einen Menschen und gegen Gott richtet. Der Ehebruch *“gehörte in der Urkirche zu den drei Kapitalverbrechen, die überhaupt nicht losgesprochen*

---

<sup>4</sup> Lk 2,14.

wurden”<sup>5</sup>. Der Ehebrecher verliert auch sein Recht auf ehelichen Umgang. Der geschädigte Partner darf eine Scheidung von “Tisch und Bett” verlangen, wobei allerdings kein Recht auf eine Wiederverheiratung besteht.

Es sei daran erinnert, dass auch jene mitschuldig sind, die öffentlich oder privat den Ehebruch als harmlosen “Seitensprung” oder gar als normal hinstellen, wie das heute in der Öffentlichkeit fast allgemein üblich ist.

---

## EHESCHIEDUNG

---

In diesen Zusammenhang gehört auch ein Wort zur Ehescheidung, die dem Sakrament der Ehe und dem Gebote Gottes ihrem innersten Wesen nach zuwider ist. Eine gültig geschlossene Ehe kann deshalb nicht geschieden werden. Nun wird aber in der Schweiz gemäß statistischen Angaben ungefähr jede dritte Ehe geschieden, und die Tendenz ist steigend. Dass dies auch große seelsorgerliche Probleme aufwirft, liegt auf der Hand. Trotzdem geht es nicht an, sogenannte seelsorgerliche “Hilfe” anzubieten, die praktisch die Unauflöslichkeit der Ehe unterläuft. Dies zeichnet sich in kirchlichen Kreisen unserer Breitengrade in der Betreuung der Geschiedenen und der geschiedenen Wiederverheirateten immer mehr ab. Auch wenn bei einer Scheidung die Betroffenen gewiß viel Leid und auch Ungerechtigkeit erfahren müssen, so zeugt es - im Lichte der Offenbarung besehen - mehr von unerleuchtetem “Gefühl” als von theologisch fundierter Kenntnis über das Sakrament der Ehe, wenn Theologen z. B. meinen, “ein Modell zur Liturgiefeyer bei der Wiederverheiratung Geschiedener” als der pastoralen Weisheit letzten Schluß gefunden

---

<sup>5</sup> S. Birngruber OCist, Laienmoral, Graz-Wien-Köln 1953.

zu haben.<sup>6</sup> Solchem Tun hat die Kirche eine klare Absage erteilt im Wissen um die Unauflösbarkeit des sakramental geschlossenen Ehebundes (“... *bis der Tod euch scheidet*”). Dazu sagte Papst Johannes Paul II. in seiner Enzyklika FAMILIARIS CONSORTIO:

*“Die erforderliche Achtung vor dem Sakrament der Ehe, vor den Eheleuten selbst und deren Angehörigen wie auch gegenüber der Gemeinschaft der Gläubigen verbietet es jedem Geistlichen, aus welchem Grund oder Vorwand auch immer, sei er auch pastoraler Natur, für Geschiedene, die sich wieder verheiraten, irgendwelche liturgischen Handlungen vorzunehmen. Sie würden ja den Eindruck einer neuen sakramental gültigen Eheschließung erwecken und daher zu Irrtümern hinsichtlich der Unauflöslichkeit der gültig geschlossenen Ehe führen. Durch diese Haltung bekennt die Kirche ihre eigene Treue zu Christus und seiner Wahrheit ...”*<sup>7</sup>

Was die Zulassung der wiederverheirateten Geschiedenen zu den Sakramenten der heilige Beichte und der heiligsten Eucharistie betrifft, die *“der Verpflichtung zur Trennung nicht nachkommen können”*, z. B. wegen der Kinder, erklärte der Papst, dass

*“sie sich verpflichten, völlig enthaltsam zu leben, das heißt, sich der Akte zu enthalten, welche Eheleuten vorbehalten sind.”*<sup>8</sup>

Die seelsorgerliche Betreuung Geschiedener bedarf anderer Formen als der oben zitierten, solcher, durch die sie innerhalb der von Gott gesetzten Ordnung zu ihrem wahren Glück geführt werden, das seine letzte Vollendung wie für alle Sterblichen nicht im Diesseits erfährt. Das gilt

---

<sup>6</sup> WALLISER BOTE, 24. Februar 1990.

<sup>7</sup> Nr. 84..

<sup>8</sup> AaO.

selbst für eine glückliche, harmonische Ehe. Wie die Sorge um die Geschiedenen verwirklicht werden soll, hat der HI. Vater Papst Johannes Paul II. mit sehr eindringlichen Worten gesagt:

*“Ich möchte die Hirten und die ganze Gemeinschaft der Gläubigen herzlich ermahnen, den (wiederverheirateten) Geschiedenen in fürsorgender Liebe beizustehen, damit sie sich nicht als von der Kirche getrennt betrachten, da sie als Getaufte an ihrem Leben teilnehmen können, ja dazu verpflichtet sind. Sie sollen ermahnt werden, das Wort Gottes zu hören, am heiligen Meßopfer teilzunehmen, regelmäßig zu beten, die Gemeinde in ihren Werken der Nächstenliebe und Initiativen zur Förderung der Gerechtigkeit zu unterstützen, die Kinder im christlichen Glauben zu erziehen und den Geist und die Werke der Buße zu pflegen, um so von Tag zu Tag die Gnade Gottes auf sich herabzurufen. Die Kirche soll für sie beten, ihnen Mut machen, sich ihnen als barmherzige Mutter erweisen und sie so im Glauben und in der Hoffnung stärken.”<sup>9</sup>*

---

## KONKUBINAT

---

Gegen das sechste Gebot versündigen sich auch alle jene katholischen Christen, die bedenkenlos im Konkubinat zusammenleben, ohne das Sakrament der Ehe zu empfangen. In ihrem sogenannten “Bunde” fehlt Gott: ein gottloser Bund also, der keine Zukunft haben kann. Heute wird diese Situation mit dem schönfärberischen Wort “Verhältnis” umschrieben. Dazu lehrt die katholische Kirche:

---

<sup>9</sup> AaO.



*“Ein Verhältnis liegt dann vor, wenn ein Mann und eine Frau sich weigern, ihrer auch die sexuelle Intimität einbegreifenden Beziehung eine öffentliche Rechtsform zu geben<sup>10</sup> ... Der Ausdruck 'Verhältnis' bezeichnet unterschiedliche Situationen: Konkubinat, Ablehnung der Ehe als solcher und Unfähigkeit, sich durch langfristige Verpflichtungen zu binden. Alle diese Situationen verletzen die Würde der Ehe; sie zerstören den Grundgedanken der Familie; sie schwächen den Sinn für Treue. Sie verstoßen gegen das moralische Gesetz: Der Geschlechtsakt darf ausschließlich in der Ehe stattfinden; außerhalb der Ehe ist er stets eine schwere Sünde und schließt vom Empfang der Heiligen Kommunion aus.”<sup>11</sup>*

Zum Problem des Konkubinates hat der orthodoxe Bischof Ignatij Brjantschaninov (1807-1867) bereits im letzten Jahrhundert, als das Konkubinat praktisch noch kaum bekannt war, ein prophetisches, sehr bemerkenswertes Wort gesagt, das sich offensichtlich vor unseren Augen erfüllt:

*“Das sicherste Zeichen des nahen Endes und des hereinbrechenden Jüngsten Gerichtes wird die allgemein als Norm akzeptierte Hurerei sein, wenn das außereheliche Zusammenleben der Geschlechter zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Die Sünde wird von einem noch nie dagewesenen materiellen Wohlstand begleitet sein, der die Menschheit für das Reich Gottes und das eigene Schicksal in der Ewigkeit vollkommen blind macht.”<sup>12</sup>*

---

<sup>10</sup> Hier fügt der der Katechismus der katholischen Kirche im Kleindruck folgendes hinzu: *“Der Ausdruck 'freie Liebe' ist trügerisch: Was kann ein Liebesverhältnis bedeuten, bei dem die beiden Partner keine gegenseitigen Verpflichtungen eingehen und damit bezeugen, daß sie weder auf den Partner noch auf sich selbst noch auf die Zukunft genügend vertrauen?”*

<sup>11</sup> Nr. 2390.

<sup>12</sup> L. Schumacher, Stadt im Feuer, Christiana Verlag 1989, S. 216.

---

**“EINE NEUE SICHT DER SEXUALITÄT”?**

---

Das sechste Gebot verbietet zunächst einmal den Ehebruch. Deshalb wird in der heutigen Diskussion um die Sexualität oft die Schlußfolgerung gezogen, dass alle anderen sexuellen Verfehlungen nebensächlich, ja zweitrangig seien. Es wird sogar behauptet, sie seien erst aus einer leibfeindlichen Einstellung und Praxis der Kirche zur Sünde erhoben worden. Aber solche Bemühungen um eine sogenannte “neue Sicht der Sexualität”, wie es so harmlos heißt, haben keine Stütze durch das Wort Gottes. In der Hl. Schrift werden des öfteren ausdrücklich alle Formen der Unzucht verworfen, besonders in den sogenannten Lasterkatalogen des hl. Apostels Paulus.<sup>13</sup> Aber auch aus dem Wesen der Ehe als Sakrament ergeben sich die Forderungen für die Ordnung der Geschlechtskraft. In der Bergpredigt vertiefte der Herr das sechste Gebot. Von einem reinen Tatgebot erhebt ER es zu einem Gesinnungsgebot, wenn ER lehrt:

*“Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt worden ist; Du sollst nicht ehebrechen! ICH aber sage euch: Ein jeder, der eine Frau begehrt ansieht, hat schon die Ehe mit ihr gebrochen in seinem Herzen” (Mt 5,27 f.).*

Dies gilt selbstverständlich nicht nur für die Männer, sondern auch für die Frauen.

---

<sup>13</sup> Vgl. Gal 5,19-23; Röm 13,12 f.

---

## DIE SÜNDE DER UNKEUSCHHEIT

---

Der hl. Apostel Paulus schreibt im ersten Brief an die Gemeinde von Korinth:

*“Fliehet die Unzucht! Jede Sünde, die ein Mensch begeht, ist außerhalb des Leibes. Wer aber Unzucht treibt, der sündigt gegen seinen eigenen Leib. Oder wißt ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt, den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selber gehört? Denn ihr seid um einen Preis erkaufte. Verherrlicht Gott in eurem Leibe!”<sup>14</sup>*

Und im Brief an die Kolosser schreibt er:

*“So ertötet denn, was an euren Gliedern irdisch ist: Unzucht, Unlauterkeit, Leidenschaft, böse Begierde und die Habsucht... Dessentwegen kommt das Strafgericht Gottes über die Kinder des Ungehorsams.”<sup>15</sup>*

Schließlich sei noch aus dem Epheserbrief die sehr das tägliche Leben berührende Stelle genannt:

*“Unzucht aber und jede Art von Unlauterkeit ... soll unter euch nicht einmal Gegenstand des Gespräches werden, wie es sich für Heilige geziemt, ebensowenig Schamlosigkeit, albernes Geschwätz oder schlüpfriger Witz, Dinge, die sich nicht schicken. Denn das sollt ihr wissen und euch merken: Kein Unzüchtiger oder Unreiner ... hat Erbteil am Reiche Christi und Gottes.”<sup>16</sup>*

---

<sup>14</sup> 1 Kor 6,18-20.

<sup>15</sup> 3,5 f.

<sup>16</sup> Eph 5,3-5.

Die katholische Kirche erklärt die Unkeuschheit mit folgenden Worten:

*“Unkeuschheit ist ein unregelter Genuss der geschlechtlichen Lust oder ein ungeordnetes Verlangen nach ihr. Die Geschlechtslust ist dann ungeordnet, wenn sie um ihrer selbst willen angestrebt und dabei von ihrer inneren Hinordnung auf Weitergabe des Lebens und auf liebende Vereinigung losgelöst wird”<sup>17</sup>,*

was nur innerhalb der Ehe gestattet ist.

So ist denn die körperliche Vereinigung zwischen einem Mann und einer Frau, die nicht miteinander verheiratet sind, **Unzucht**; es ist eine schwere Sünde gegen die Keuschheit. Die katholische Kirche lehrt: sagt dazu:

*“Sie (Unzucht) ist ein schwerer Verstoß gegen die Würde dieser Menschen und der menschlichen Geschlechtlichkeit selbst, die von Natur aus auf das Wohl der Ehegatten sowie auf die Zeugung und Erziehung von Kindern hingeeordnet ist. Zudem ist sie ein schweres Ärgernis, wenn dadurch junge Menschen sittlich verdorben werden.”<sup>18</sup>*

Die katholische Kirche lehrt: verurteilt unter dem Begriff **“Masturbation”** auch die sogenannte Selbstbefriedigung als schwere Sünde gegen die Keuschheit, trotz des überheblichen Lächelns mancher katholischer Theologieprofessoren, Priester und Katecheten:

*“Tatsache ist, dass sowohl das kirchliche Lehramt in seiner langen und stets gleichbleibenden Überlieferung als auch das sittliche Empfinden der Gläubigen niemals gezögert haben, die Masturbation als eine in sich schwere ordnungswidrige Handlung zu brandmarken’, weil ‘der frei*

---

<sup>17</sup> Nr. 2351.

<sup>18</sup> Nr. 2353.

*gewollte Gebrauch der Geschlechtskraft, aus welchem Motiv er auch immer geschieht, außerhalb der normalen ehelichen Beziehungen seiner Zielsetzung wesentlich widerspricht'. Der um ihrer selbst willen gesuchten geschlechtlichen Lust fehlt 'die von der sittlichen Ordnung geforderte geschlechtliche Beziehung, jene nämlich, die den vollen Sinn gegenseitiger Hingabe als auch den einer wirklichen humanen Zeugung in wirklicher Liebe realisiert' (CDF, Erkl. Persona humana' 9).<sup>19</sup>*

Und die Kongregation für den Glauben fährt in derselben Erklärung vom 29. Dezember 1975 fort:

*“Auch wenn es nicht möglich ist, eindeutig zu belegen, dass die Heilige Schrift diese Sünde als solche ausdrücklich verwirft, hat es doch die kirchliche Überlieferung richtig verstanden, dass diese immer dann im Neuen Testament verurteilt wird, wenn von der 'Unreinheit', von der 'Schamlosigkeit' und von anderen Lastern gegen die Keuschheit und Enthaltbarkeit die Rede ist.”<sup>20</sup>*

Was die Frage der homosexuellen, also gleichgeschlechtlichen Beziehungen betrifft, so heißt es im bereits zitierten Dokument der Glaubenskongregation u. a.:

*“Nach der objektiven sittlichen Ordnung sind die homosexuellen Beziehungen Handlungen, die ihrer wesentlichen und unerläßlichen Regelung beraubt sind (gemeint ist die 'humane Zeugung in wirklicher Liebe', vgl. Nr. 9. Red.). Sie werden in der Heiligen Schrift als schwere Verirrungen verurteilt und als die traurige Folge einer Zurückweisung Gottes dargestellt. Dieses Urteil der Hei-*

---

<sup>19</sup> Nr. 2352.

<sup>20</sup> Persona humana, Nr. 9.

*ligen Schrift erlaubt zwar nicht den Schluß, dass alle jene, die an dieser Anomalie (= abnormale Verhaltensweise. Red.) leiden, persönlich dafür verantwortlich sind, bezeugt aber, dass die homosexuellen Handlungen in sich nicht in Ordnung sind und keinesfalls in irgendeiner Weise gutgeheißen werden können” (Nr. 8).*

Und die Lehre der katholischen Kirche lautet:

*“Gestützt auf die Heilige Schrift, die sie als schlimme Abirrung bezeichnet<sup>21</sup>, hat die kirchliche Überlieferung stets erklärt, 'dass die homosexuellen Handlungen in sich nicht in Ordnung sind' (CDF, Erkl. 'Persona humana 8). Sie verstoßen gegen das natürliche Gesetz, denn die Weitergabe des Lebens bleibt beim Geschlechtsakt ausgeschlossen ... Sie sind in keinem Fall zu billigen.”<sup>22</sup>*

Aber ebenso deutlich sagt die katholische Kirche:

*“Eine nicht geringe Anzahl von Männern und Frauen sind homosexuell veranlagt. Sie haben diese Veranlagung nicht selbst gewählt; für die meisten von ihnen stellt sie eine Prüfung dar. Ihnen ist mit Achtung, Mitleid und Takt zu begegnen. Man hüte sich, sie in irgend einer Weise ungerecht zurückzusetzen. Auch diese Menschen sind berufen, in ihrem Leben den Willen Gottes zu erfüllen und, wenn sie Christen sind, die Schwierigkeiten, die ihnen aus ihrer Veranlagung erwachsen können, mit dem Kreuzesopfer des Herrn zu vereinen.”<sup>23</sup>*

---

<sup>21</sup> Vgl. Gen 19,1-29; Röm 1,24-27; 1 Kor 6,10 1 Tim 1,10.

<sup>22</sup> Nr. 2357.

<sup>23</sup> Nr. 2358.

---

## DIE HEUTIGE SITUATION

---

Was nun unsere Zeit und ihre Einstellung, leider auch katholischer Gläubigen, diesem Gebote gegenüber betrifft, so ist sie zu vergleichen mit den Zeiten des schlimmsten Niederganges und Zerfalls im Heidentum. Was unsere Epoche aber allen anderen Epochen der Geschichte diesbezüglich weit voraus hat, ist der organisierte und gemeinsame Kampf sämtlicher Massenmedien gegen das sechste Gebot. Heute erleben wir die totale Verführung, wie es sie noch nie gegeben hat. Bewusst und gezielt wird das Schamgefühl ganzer Generationen öffentlich zerstört. Müßten nicht die Bischöfe und Priester, die von Gott berufenen Seelsorger - statt politische Wahlempfehlungen herauszugeben -, dem Beispiel des Papstes folgend, gegen diesen Ausverkauf unserer Jugend und unseres Volkes an die gottlose Macht des Sex und an dessen profitsüchtige Hintermänner vehement protestieren? Dieser Protest müßte in der Öffentlichkeit gellen, damit die Verantwortlichen in den Regierungen und in den Parteien endlich wach werden. Aber weder das eine noch das andere scheint in der nächsten Zeit zu geschehen. Gemäß einem Zeitungsbericht sprachen sich "Politiker und Kulturschaffende ... für mehr Sex am Schweizer Fernsehen aus und fordern die Abschaffung der Unabhängigen Beschwerdeinstanz (UBI) für Radio und Fernsehen". Laut diesem Bericht gebe es auch "zeitgemäße Töne bei der CVP". Selbst eine kirchliche Amtsstelle wird in zustimmendem Sinne zitiert.<sup>24</sup>

Aber es schweigen auch vielfach die verantwortlichen Eltern und Erzieher. Die Eltern mögen sich einmal überlegen, welche Fernsehprogramme ihre kleineren und grösseren Kinder anschauen dürfen, vielleicht nur deshalb, damit es in der Familie keinen Streit gibt und die Eltern ihre Ruhe haben. Das ist eine ungeheure Verantwortungslosigkeit! Ebenso verantwortungslos handeln jene Frauen und Mädchen, die gewissenlos die schamlosesten Moden mit-

---

<sup>24</sup> Tageszeitung OSTSCHWEIZ, 07. 08. 1989.

machen und so zu Verführerinnen werden. Gertrud von Le Fort schrieb in ihrem berühmten Buch "Die ewige Frau":

*"Ohne Zweifel stellt die ... nur noch dem armseiligsten aller Kulte, dem des eigenen Körpers gewidmete Frau ... eine Entartung dar ... hier erhebt sich banal und gespenstig jenes Antlitz, das den vollen Gegensatz zum göttlichen Ebenbild bedeutet: die antlitzlose Maske des Weiblichen. Sie, nicht etwa der theoretische Atheismus, stellt den erschütterndsten Ausdruck der modernen Gottlosigkeit dar."*<sup>25</sup>.

Wir dürfen nicht vergessen, dass es zu einer der allerwichtigsten Kulturleistungen der Menschheit gehörte, den Geschlechtstrieb zu humanisieren, d. h. ihn in ein menschenwürdiges Gefüge des gesellschaftlichen Lebens einzuordnen, was den Schutz sowohl des Einzelnen als auch den der Familie und damit eines Volkes bedeutete. Aus der Geschichte wissen wir sehr genau, dass Völker daran zugrunde gegangen sind, weil sie nicht mehr die Kraft aufbrachten und aufbringen wollten, die Sexualität innerhalb der von Gott gegebenen Normen zu leben. Ein Blick in unsere Zeit zeigt, dass die Sexualisierung unseres gesamten gesellschaftlichen Lebens bis in den Kindergarten hinein von der Porno-Industrie in treuer Brüderschaft mit linken Umstürzern eifrig betrieben wird. Wir alle wissen, dass durch die Mißachtung des sechsten Gebotes nicht nur das religiöse Leben, d. h. die unerläßliche Rückbindung an Gott, gefährdet ist, sondern auch das leibliche Leben. Die AIDS-Katastrophe, die die Menschheit bedroht, kann nicht durch die von den Medien propagierten "Verhütungsmittel" abgewendet werden. Der beste Schutz ist ein Leben gemäß dem sechsten Gebot Gottes.

---

<sup>25</sup> Le Fort G., Die ewige Frau, München 1962<sup>20</sup>, S. 25.



---

## SECHSTES GEBOT UND KEUSCHHEIT

---

Man kann über das sechste Gebot Gottes nicht sprechen, ohne die Tugend der Keuschheit zu erwähnen. Beides hängt miteinander zusammen. Und es ist äusserst notwendig, gerade diese Tugend wieder vermehrt ins Blickfeld der Gläubigen zu rücken, eine Tugend, über die zu schweigen heute große Mode ist. Der jugoslawische Erzbischof von Zagreb, Franjo Kardinal Kuharić, schrieb in seinem Hirtenbrief:

*“(Es) findet auf dem Gebiet der Geschlechtlichkeit ein Aufstand statt gegen alle Normen, die sie in Schranken halten wollen. Es ist ein Aufstand gegen die Würde der menschlichen Person, ein Aufstand gegen die Familie, ein Aufstand gegen das Leben. Dieser Aufstand, dieser Kampf tobt besonders gegen die Reinheit der Jugendlichen und gegen die eheliche Treue, gegen die Keuschheit in der Ehe und gegen die Empfängnisbereitschaft sowie gegen das ungeborene Leben. Dieser Aufstand greift in der Kirche den Zölibat und das Jungfräulichkeitsgelübde an. Aus der ungezügelten geschlechtlichen Begierde wächst das Verlangen nach völliger Ungebundenheit auf diesem Gebiet. Man wagt sogar, diese Forderungen als Fortschritt zu bezeichnen. Es entsteht eine Haltung des Nur-noch-Genießen-Wollens. Die Sünde wird als Befreiung gepriesen. Man macht sich lustig über den Wert der Unschuld, der Reinheit, des Schamgefühls: also über alle Werte, die das Geschlechtliche vor der Entehrung schützen und die Würde der Person verteidigen.”<sup>26</sup>*

Angesichts dieser unleugbaren Tatsachen wollen wir wieder einmal die Schönheit und den strahlenden Glanz dieser

---

<sup>26</sup> Hirtenbrief vom 17. April 1983; hrsg. von “Freundeskreis Maria Goretti” e. V., Planegger Str. 22 b, D-8000 München.

Tugend betrachten, die die Kirche in der Messe von einer hl. Jungfrau und Martyrin beim österlichen Allelujavers mit herrlichen Worten preist:

*“O wie schön ist ein keusches Geschlecht im Tugendglanze! Denn unsterblich ist sein Andenken bei Gott und den Menschen.”<sup>27</sup>*

Wir dürfen nicht vergessen, dass die Tugend der Keuschheit wie jede andere Tugend auch erkämpft werden muß und zwar solange, bis das Gut, das die Keuschheit darstellt, zur zweiten Natur, zur selbstverständlichen Haltung des betreffenden Menschen geworden ist.

---

## WAS IST KEUSCHHEIT?

---

Der hl. Thomas von Aquin, der “allgemeine Lehrer der Kirche”, reiht die Keuschheit unter die Kardinaltugend der TEMPERANTIA, also unter ZUCHT und MASS, ein. Das innerste Wesen der Keuschheit ist dann dies: Sie verwirklicht durch das In-Zucht-Nehmen der Geschlechtskraft jene Ordnung, die Gott für die Weitergabe des Lebens in den Menschen hineingelegt hat. Wie die Tugend der Armut von der Bindung und der Versklavung an die Erdengüter befreit und deren Gebrauch regelt, so befreit die Keuschheit von der Versklavung an die Sinnlichkeit und gibt ihr das rechte Maß.

Die Tugend der Keuschheit ist aber mehr als nur Triebbeherrschung. Sie ist in ihrem tiefsten Wesen eine Haltung der Ehrfurcht, um die sich sowohl der Verheiratete als auch der Unverheiratete bemühen muß. Wer ohne triftigen Grund alles sehen, alles hören, alles ausprobieren will, dem fehlt diese Haltung, die wir **Schamhaftigkeit**

---

<sup>27</sup> Buch der Weisheit 4,1.

nennen können. Die katholische Kirche lehrt: sagt u. a. über sie:

*“Die Schamhaftigkeit schützt das Geheimnis der Personen und ihrer Liebe ... Zur Schamhaftigkeit gehört auch Bescheidenheit. Sie beeinflusst die Wahl der Kleidung. Wo sie die Gefahr einer ungesunden Neugier vermutet, gebietet sie Schweigen und Zurückhaltung. Sie wahrt Diskretion.”<sup>28</sup>*  
*... Die Schamhaftigkeit regt zu einer Lebensweise an, die den Zwängen der Mode und dem Druck vorherrschender Ideologien widersteht.”<sup>29</sup>*

Wer also ohne Zurückhaltung und Beherrschung handelt, gleicht einem, der sein Haustor jedem Eindringling weit offen läßt. Die Sinne sind das Tor zur Seele. Durch die Schamhaftigkeit müssen die Sinne bewacht werden, damit der Schatz der Keuschheit nicht gefährdet wird.

---

## **ORDNUNG DER GESCHLECHTSKRAFT**

---

Das Bewahren der Ordnung der Geschlechtskraft war im Paradies eine Selbstverständlichkeit. Seit dem Sündenfall Adams und Evas ist auch diese Ordnung auf das Empfindlichste getroffen und gestört worden. Es bedarf deshalb, wie auf allen anderen sittlichen Gebieten, auch hier einer steten und bewußten Willensanstrengung, um entsprechend dieser von Gott zum Segen des Menschen gesetzten Ordnung zu leben.

Die Ordnung der Geschlechtskraft kann seit der Erlösung des Menschen durch Jesus Christus, seit dieser Neuschöpfung, in zweifacher Weise verwirklicht werden: ein-

---

<sup>28</sup> Nr. 2522.

<sup>29</sup> Nr. 2523.

mal in der **Ehe**. Einzig und allein in der Ehe darf von der Geschlechtskraft Gebrauch gemacht werden zur Weckung neuen Lebens und als Ausdruck gegenseitiger Liebe der beiden Ehegatten. Dabei ist mit dem hl. Thomas von Aquin gegen einen unterirdisch schwelenden, leibfeindlichen Manichäismus, der die leibliche Zeugung irgendwie als unrein und unter der wahren Würde des Menschen gelegen verdächtigt, mit aller Deutlichkeit festzuhalten, dass der Sinn und der Zweck der Geschlechtskraft nicht nur ein Gut, sondern ein *“überragendes Gut”* ist.<sup>30</sup>

Die Ordnung der Geschlechtskraft kann aber auch verwirklicht werden in der **Jungfräulichkeit**, im bewußten Verzicht auf die Betätigung der Geschlechtskraft, und zwar ausschließlich um des Himmelreiches, um der besonderen Nachfolge Christi willen. Die Jungfräulichkeit ist die Ganzhingabe seines Lebens an Gott, aus reiner Liebe zu Gott.

Zum Wesen der Tugend der Keuschheit gehört also eine Ehrfurchtshaltung, welche die Geschlechtskraft als ein von Gott dem Menschen geschenktes Gut anerkennt, zugleich aber gegen eine Verabsolutierung dieses Gutes gefeit ist wegen des objektiv höheren Gutes, das die Jungfräulichkeit in der Nachfolge des Herrn darstellt.

---

## FORDERUNGEN DER KEUSCHHEIT

---

Aus dem Gesagten ergeben sich ganz bestimmte Forderungen für das tägliche Leben. Hören wir zuerst einmal das Wort Gottes aus der Hl. Schrift. Das Folgende schrieb der hl. Apostel Petrus an die Gläubigen in der Diaspora. Seine Worte sind von höchster Aktualität:

*“Rüstet auch ihr euch mit dieser Gesinnung aus:*

---

<sup>30</sup> Summa theol. II,II; 153,2.

*... Richtet euch, solange ihr noch auf Erden lebt, nicht mehr nach den menschlichen Begierden, sondern nach dem Willen Gottes! Denn lange genug habt ihr in der vergangenen Zeit das heidnische Treiben mitgemacht und habt ein ausschweifendes Leben voller Begierden geführt ... Das befremdet sie (die Heiden), dass ihr euch nicht mit ihnen in den gleichen Strom von Leidenschaften stürzt, und so lästern sie euch.*"<sup>31</sup>

Dieses Wort des hl. Petrus soll auch uns ermutigen, dem Zeitgeist der Unmoral und Verdorbenheit tapfer Widerstand zu leisten durch ein keusches Leben, auch wenn uns die Mitmenschen verlachen und als rückständig verspotten. Auch hier gilt das Sprichwort: "Nur wer gegen den Strom schwimmt, gelangt zur frischen, gesunden Quelle."

Aber nicht nur Petrus, auch Paulus fordert mit klaren Worten zu einem keuschen Leben auf, so z. B. im 1. Brief an die Thessalonicher:

*"Das ist es, was Gott will: eure Heiligung. Das bedeutet, dass ihr die Unzucht meidet. Ein jeder von euch wisse seinen Leib in Heiligung und Ehrbarkeit zu besitzen, nicht in leidenschaftlicher Gier wie die Heiden, die Gott nicht kennen. Denn Gott hat uns nicht dazu berufen, unrein zu leben, sondern heilig zu sein ... Wer das verwirft, der verwirft also nicht Menschen, sondern Gott, der euch Seinen Heiligen Geist schenkt.*"<sup>32</sup>

Im ersten Korintherbrief vertieft Paulus diesen Gedanken:

*"Der Leib ist nicht für die Unzucht da, sondern für den Herrn ... oder wißt ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt, den ihr von Gott habt, und dass ihr euch nicht selber gehört? Denn ihr seid um einen*

---

<sup>31</sup> 1 Petr 1,2-4.

<sup>32</sup> 1 Thess 4,3-5.8.

*teuren Preis erkaufte. Verherrlicht (also) Gott in eurem Leibe!*<sup>33</sup>

Auf Grund der Aussagen der Hl. Schrift hat die Kirche immer, trotz Widerstandes in- und außerhalb der Kirche, die Tugend der Keuschheit verteidigt und sie als Botschaft Gottes den Menschen verkündet. Immer hat sie, angefangen von den Aposteln bis auf den heutigen Tag, auf die Forderungen Gottes hingewiesen, die sich auf dem Hintergrund des sechsten Gebotes für die Keuschheit ergeben, Forderungen, die die Würde des Menschen als das Ebenbild Gottes schützen und verteidigen.

---

## EHELICHE TREUE

---

Hier ist ein Wort fällig zur ehelichen Treue. Christus fordert nämlich nicht bloß das Unterlassen des schwer sündhaften Ehebruches, sondern Er verlangt von den Eheleuten auch die absolute Treue der Gedanken und Gefühle. Die in christliche Zucht genommenen Gedanken und Gefühle sind die besten Schutzmauern für die Ehe. Deshalb dürfen die Eheleute nie vergessen, dass auch die geistige und gemüthafte Seite des einen Ehegatten dem andern gehört, selbst dann, wenn diese Gefühle nicht angenommen und erwidert werden; also auch in der sogenannten unglücklichen Ehe, in der das harmonische Verhältnis gestört oder überhaupt nicht mehr vorhanden ist. Jede Liebelei und jedes Flirten mit einer anderen Frau oder einem anderen Manne, diese verfluchte Spielerei, ist konsequent zu meiden. Ich betone es noch einmal: auch in der unglücklichen Ehe. Gerade dann tritt der Versucher am liebsten auf den Plan und flüstert dem Betroffenen die verlogenen Schlagworte ins Ohr "vom Recht auf Glück und Liebe und erfüll-

---

<sup>33</sup> 1 Kor 6,13.19-20.

tem Leben”.

Es ist selbstverständlich, dass ein Mensch kein erfülltes Leben hat, wenn er nicht geliebt wird und seine Liebe niemandem schenken kann. Dies ist ein schweres Lebenskreuz. Wer es aber im richtigen Sinn und Geist annimmt, für den wird es zum Anruf seines Erlösers und Heilandes, der einem solchen Menschen Seine ganze Liebe schenken und auch von ihm geliebt werden möchte. Jeder gläubige Christ wird im Verlaufe seines Lebens, ob verheiratet oder nicht, auf die eine oder andere Weise so von Christus geführt, sich vorbehaltlos für IHN zu entscheiden und IHM nachzufolgen. Dies ist der Weg zum wahren Glück, auch für den Verheirateten, der nicht vergessen darf, dass niemals ein Mensch, sondern Gott allein die Erfüllung seines Strebens nach Glück ist. Wer dies zu erkennen und zu leben vermag, der ist wahrhaft glücklich zu nennen. Die Heiligen haben alle so gelebt und sind deshalb ausnahmslos glückliche Menschen gewesen.

---

## DER KEUSCHE MENSCH

---

Das sechste Gebot ist zunächst ein Verbot, wie die übrigen Gebote auch, das sozusagen die Grenze aufzeigt, die nicht überschritten werden darf. Deshalb ist es auch verneinend *“Du sollst nicht!”* formuliert und stellt eigentlich ein Minimum sittlicher *“Leistung”* dar, die *“eiserne Ration”* sozusagen. Ein lebendiges Christentum aber lebt nicht von der *“eisernen Ration”*, am Rande des Minimums, sondern von eigentlichen Werten, die zu erstreben ein lohnendes Ziel sind. Ein solch lohnendes Ziel ist die Tugend der Keuschheit, von der wir bereits sprachen; eine Tugend, die sich nicht nur auf die Vermeidung von Verfehlungen gegen das sechste Gebot beschränkt, sondern vielmehr die ganze menschliche Persönlichkeit in ihrem inneren und äusseren Verhalten im besten Sinne des Wortes zur Reifung führt.

Als Kinder Gottes sollten wir uns im persönlichen Leben so sehr um diese kostbare Tugend bemühen, dass wir zum leuchtenden Zeichen werden. Gemeint ist der keusche Mensch, dessen Leben so lauter und klar ist, dass er durchscheinend wird für das Göttliche, für Christus selbst. Auf dieser hohen Stufe christlichen Lebens kommt eine geheimnisvolle Kraft zum Durchbruch. Es ist nicht eine Gewalt, welche die Mitmenschen erschüttert, sondern die stille Kraft göttlicher Helle, wie das warme Leuchten eines klaren Morgens. Gerade dieses gewaltlose Zeugnis eines keuschen Menschen ergreift mehr als alles andere.

Der keusche Mensch schaut auf geheimnisvolle Weise bereits Gott und ist mit IHM inmitten all der armseligen Dinge dieser Welt. Er lässt sich auch nicht blenden von Geld und Reichtum oder von jenem gleisnerischen und verlogenen Glück, das in Filmen, Fernsehen und Illustrierten schreiend und brutal angepriesen wird. Der keusche Mensch hat sich von Gott so sehr ergreifen lassen, dass er kein Verlangen mehr nach einem Scheinglück hat. Dies sollte man im Zeitalter der "sexuellen Revolution" mit ihren seelischen und körperlichen Ruinen wieder einmal bedenken.

---

## GOTTGEWEIHTE JUNGFRÄULICHKEIT

---

Zur Tugend der Keuschheit aufgerufen ist sowohl der verheiratete als auch der unverheiratete Mensch. Die schönste Frucht der Keuschheit aber ist die gottgeweihte Jungfräulichkeit, gemäß dem Worte Christi:

*“Es gibt Ehelose, die um des Himmelreiches willen sich der Ehe enthalten. Wer es fassen kann,*



*der fasse es!*”<sup>34</sup>

Die Keuschheit tut sich am strahlendsten kund in der Jungfräulichkeit, die aus lauter Liebe zu Gott auf die menschliche Liebe innerhalb der Ehe verzichtet und deshalb zu einem leuchtenden Zeichen wird. Die gottgeweihte Jungfräulichkeit ist aber auch ein hoch aufgerichtetes Zeichen der Herausforderung für eine Zeit, die im Sexualismus unterzugehen droht. An ihr *“wird es offenbar, ob wirklich die geistigen und geistlichen Güter den ihnen gebührenden Rang in lebendiger Geltung innehaben oder nicht”* (J. Pieper). An der gottgeweihten Jungfräulichkeit wird es offenbar, ob die geistigen und geistlichen Güter unter diejenigen gezählt werden, von denen und kraft deren wir leben *“zu des ganzen menschlichen Geschlechtes Schönheit und Heil”*, wie der hl. Thomas von Aquin schrieb.<sup>35</sup>

Zu dieser Schönheit und zu diesem Heil für die Menschen tragen auch jene bei, die nicht in gottgeweihter Jungfräulichkeit leben, sondern durch Krankheit oder durch irgendein Schicksal unverheiratet geblieben sind; vielleicht auch einfach deswegen, weil man in der Familie ihren selbstlosen Dienst brauchte, und sie auf die Gründung einer eigenen Familie verzichten mußten. Auch von solchen Menschen geht ein großer Segen aus. Sie erfüllen still und treu ihre Pflicht. Statt das leibliche Leben weiterzugeben, verschenken sie die Kostbarkeit ihres goldenen Charakters, den inneren Reichtum ihrer Seele. Auch das ist erfülltes Leben. Hier trifft das Psalmwort in schönster Weise zu:

*“Gott schafft ein glücklich Heim der Kinderlosen, macht sie zur Mutter vieler Kinder.”*<sup>36</sup>

Oder wenn man von einem unverheirateten Mann, der inzwischen gestorben ist, sagen konnte, er sei der Familienvater der ganzen Gemeinde gewesen, so zeigt dieses

---

<sup>34</sup> Mt 19,12.

<sup>35</sup> Summa theol. II,II; 152,2 zu 1.

<sup>36</sup> Ps 112,9.

Urteil, zu welcher charakterlicher Größe ein Mensch durch den Verzicht auf Ehe und Familie heranreifen kann.

Die Höchsthform der Jungfräulichkeit ist, wie gesagt, die gottgeweihte, die in der vollkommenen Hingabe an Gott besteht. Sie ist letztlich eine unverdiente Erwählung, zu der Gott selber beruft. Diese Höchsthform der Jungfräulichkeit gelingt aber nur, wenn der Berufene diesem Rufe Gottes ganz und ungeteilten Herzens folgt. Nur derjenige, der sein Herz nicht in ungeordneter Weise mit Menschen und Dingen besetzt, wo ausschließlich Gott Wohnung haben darf, wird das hohe Glück erfahren, das Christus dem jungfräulichen Menschen verheißen hat:

*“Wahrlich, Ich sage euch: ... wer Häuser oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Frau oder Kinder oder Äcker um Meines Namens willen verläßt, der wird dafür Hundertfältiges empfangen und des ewigen Lebens teilhaftig werden.”<sup>37</sup>*

Und der hl. Franz von Sales sagte:

*“Die jungfräuliche Reinheit ist jene Tugend, die vom Heiland so sehr geliebt wird, dass Er nur aus der reinsten und vollkommensten Jungfrau Maria die menschliche Natur annehmen wollte.”*

Der jungfräuliche Gottmensch - Jesus Christus - wollte, dass es in Seiner Kirche, solange sie sich auf der Pilgerschaft zur ewigen Heimat befindet, bereits sichtbare Zeugen dieser Zukunft gebe. Am Ende der Zeit, bei der allgemeinen Auferstehung vollendet sich die Erlösung des Leibes; er wird verklärt. Das Geschlechtliche wird dann nicht mehr seinen irdisch-diesseitigen Sinn haben. Auf die Behauptung der Sadduzäer, es gebe keine Auferstehung, sagte Jesus zu ihnen:

*“Ihr seid im Irrtum, da ihr weder die Schriften*

---

<sup>37</sup> Mt 19,28 f.

*kennt noch die Kraft Gottes. Denn bei der Auferstehung wird weder geheiratet noch verheiratet; sondern sie sind wie die Engel Gottes im Himmel.*”<sup>38</sup>

Für diese herrliche Zukunft also wird in der Kirche bis zum Ende der Zeiten Zeugnis abgelegt von jenen, die sich durch das Gelübde der Jungfräulichkeit Gott geweiht haben. Franjo Kardinal Kuharić:

*“Gestärkt von der Kraft Gottes, fühlen sie sich weder benachteiligt noch verarmt. Im Gegenteil: Sie sind ein Beweis der besonderen Fruchtbarkeit der Erlösung, erfüllt von einer großen Liebe, die sie zu noch größerer Hochherzigkeit gegenüber Gott und den Menschen frei macht. Diese Männer und Frauen sind das jungfräuliche Antlitz der Kirche. Sie folgen dem jungfräulichen Jesus und Seiner jungfräulichen Mutter. Ihre leibliche Unberührtheit drückt den Reichtum der jungfräulichen Seele und die unwiderrufliche Zugehörigkeit zu Gott aus.*”<sup>39</sup>

Fortsetzung Heft 7A/2

---

<sup>38</sup> Mt 22,29 f.

<sup>39</sup> Kuharić Kardinal Fr., Hirtenbrief vom 17. April 1983; hrsg. von “Freundeskreis Maria Goretti” e. V., Planegger Str. 22 b, D-8000 München.